

Über dieses Buch

Benjamin Mikfeld und Lars Kreiseler

Einer der Widersprüche unserer Zeit ist derjenige zwischen der Einsicht in krisenhafte Entwicklungen einerseits und der mangelnden gesellschaftlichen Fähigkeit, zuweilen auch Bereitschaft, diese zu lösen, andererseits.

Zwar ist »Nachhaltigkeit« in aller Munde; nicht nur von einer ökologischen, sondern auch von einer sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeit ist inzwischen die Rede. Aber was ist mit politischer Nachhaltigkeit – also der Fähigkeit, langfristige Ziele zu verfolgen? Sind wir dazu verdammt, den Krisen hinterherzulaufen und nur noch hektisch zu reagieren? Oder gelingt es uns noch, in »langen Linien« zu denken und zu handeln?

Mit diesem Buch wollen wir einen kleinen Beitrag zum Comeback politischer Nachhaltigkeit leisten. Wir haben Autorinnen und Autoren gebeten, ihre Vorstellung für eine »Roadmap« bis zum Jahr 2020 zu formulieren. Mit »Roadmap« meinen wir einen politischen Strategieansatz, der langfristige Ziele formuliert und zugleich Wege aufzeigt, wie diese Ziele im Zusammenwirken politischer Akteure zu erreichen sind.

Das »Denkwerk Demokratie«

Herausgegeben wird dieses Buch vom »Denkwerk Demokratie«. Dieses versteht sich als ein Netzwerk von Personen aus Parteien, Gewerkschaften, Wissenschaft und Zivilgesellschaft, die eint, dass sie sich für eine soziale, ökologische und demokratische Zukunft einsetzen. Als »Think-Net« will es den Versuch unternehmen, trotz unterschiedlicher Interessen, Traditionen und Konzepte dieser Personen gemeinsame politische Projekte zu verfolgen.

Ein maßgeblicher Impuls für die Gründung des »Denkwerk Demokratie« war die globale Finanz- und Wirtschaftskrise. Den zarten Hoffnungen auf einen gesellschaftlichen Konsens für »Zeitenwende«, einen »Kurswech-

sel« oder einen »Green New Deal«, die diese Krise keimen ließ, folgte – zumindest bis dato – ein konservativer Rollback in Deutschland und Europa.

Dabei ist deutlich geworden: Politische Programme und Kataloge, die auflisten, was alles gemacht werden muss, reichen alleine nicht. Politische Veränderung muss auch in den Köpfen stattfinden. Darum halten wir ein »neues Denken«, vor allem über unsere Art und Weise des Wirtschaftens, für erforderlich.

Zum Inhalt

In einem einführenden Beitrag, der sowohl Impulse aus der Arbeit des »Denkwerk Demokratie« als auch anderer Autoren dieses Bandes aufnimmt, skizzieren Yasmin Fahimi, Michael Guggemos, Steffi Lemke und Andrea Nahles eine gemeinsame »Roadmap für mehr Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Demokratie«. Ausgehend von der Vorstellung eines »guten Lebens« fordern sie ein neues demokratisches Politikmodell und formulieren ein Konzept für einen »gesellschaftlichen Strukturwandel«.

In den folgenden vier Abschnitten zu den Themenfeldern »Demokratie«, »Globalisierung und Europa«, »Wirtschaft und Umwelt« sowie »Arbeit und Leben« haben wir zunächst »etablierte« Akteure aus Politik, Gewerkschaften, Zivilgesellschaft und Wissenschaft um Beiträge für die »Roadmaps 2020« gebeten. Diesen folgen jeweils Beiträge einer jüngeren Generation von Vordenkerinnen und -denkern. Die jüngeren Autorinnen und Autoren hatten dabei den Vorteil, die Beiträge der »ersten Welle« – soweit dies im redaktionellen Prozess möglich war – einzusehen und auf diese zu reagieren.

So unterschiedlich die einzelnen Beiträge sind, so gibt es doch Gemeinsamkeiten:

- Einigkeit besteht darin, dass ein »Weiter so« nicht möglich ist und dass wir eine bessere und andere Politik brauchen.
- Die gemeinsamen Ziele der Autorinnen und Autoren sind ein ökologisches, nachhaltiges Wirtschaftsmodell, eine gerechtere Gesellschaft, »gute Arbeit« und die Stärkung demokratischer Politik gegenüber der Macht der (Finanz-)Märkte.
- Die Umsetzung dieser Ziele setzt ein Zusammenwirken von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft voraus, aber auch eine

Neujustierung der Zuständigkeiten der politischen Ebenen – von der EU bis zur Kommune.

- Wir brauchen eine neue Phase (auch) politischer Innovation und Kreativität. Gerade darum muss eine Roadmap für mehr Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Demokratie den dritten Aspekt in besonderer Weise aufgreifen: Die gemeinsame Bewältigung komplexer Aufgaben setzt ein Mehr an gesellschaftlicher Beteiligung und Demokratie, auch im Sinne einer Neu-Begrenzung ökonomischer zugunsten gesellschaftlicher Macht, voraus.

Wir danken den Autorinnen und Autoren für ihre Mühe, Jürgen Hotz vom »Campus Verlag« für die gute Kooperation und seine Geduld sowie Johannes Dudziak und Maximilian Hennies für ihre Unterstützung bei der Erstellung dieses Bandes.